

# museum - digital

von museen für museen

oder:

Ein Objekt kommt selten allein ...

In aller Kürze:



Im Februar 2009 auf Initiative von 6 Museen in Sachsen-Anhalt gegründet

In unabhängigen regionalen Instanzen organisiert (nationale ist nur kummuliert)

Volle Kontrolle der Informationen durch die Museen

Einfachste Benutzbarkeit als Ziel

Kostenfrei für Museen nutzbar

Konsequent mehrsprachig in Eingabe und Ausgabe

Aktuell mehr als 530 Museen in Deutschland und ca. 90 international beteiligt

Datenbank umfasst ca. 700.000 Objekte, davon ca 200.000 sichtbar

Möglichkeit zu inventarisieren und/oder zu publizieren





Herkunft/Rechts: Stiftung Stadtmuseum Berlin (SR-F)

Bleistift, Pinsel, Wasserfarben auf Papier.

**Maße ...**

SBlattmaße: 44,4 x 33,5 cm

**Hergestellt ...**

- ... wer: Egmont Schaefer (1908-2004) ⓘ
- ... wann: 1955 [circa]
- ... wo: Berlin ⓘ

**Bezug zu Personen oder Körperschaften ...**

👤 Egmont Schaefer (1908-2004) ⓘ

**Bezug zu Orten oder Plätzen ...**

📍 DDR ⓘ

**Schlagworte**

🔍 Lokal [2] 🗺️ ⓘ   🔍 Handzeichnung [66] 🗺️ ⓘ



[Stand der Information: 05.06.2018]

**Hinweise zur Nutzung und zum Zitieren**

📄 Zitieren     \$ CC-BY-NC-SA @ Stiftung Stadtmuseum Berlin

- 🔍 Größere Ansicht und Information zur Abbildung
- 📄 Objektinformationen zum Ausdrucken (PDF)
- 📄 Ist Ihnen etwas aufgefallen? Womöglich ein Fehler?! Oder wissen Sie mehr?

🐦 twitter    📘 facebook    📄 linkedin    📄 pinterest

**Objekte in Beziehung zu ...**

- Schaefer, Egmont [68]
- Berlin [427]
- DDR [86]
- 1955 [37]

**Objekte zu Schlagworten ...**

- Lokal ⓘ
- Handzeichnung ⓘ

**Beschreibung**

Grafik von Egmont Schaefer: Im Café I

1

**Material/Technik**

2

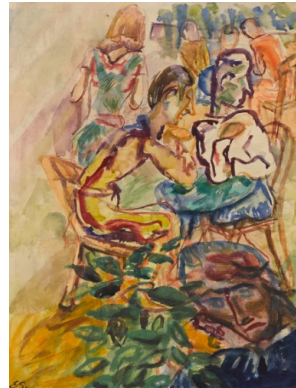
So wird ein einzelnes Objekt präsentiert

3

Museum

(Teil-) Sammlung

Objektgruppe



Orte

Akteure

Zeiten

Schlagworte

Zuordnungen eines einzelnen Objektes zu „kontrollierten“ Entitäten

# Zuordnungen haben verschiedene Qualitäten ... Museum-Sammlung-...-Objektgruppe



→  
Museum  
Sammlung  
Orte  
Akteure  
Zeiten  
Schlagworte

Willkürlich in Reihenfolge (Eingabe)

Kein direkter Objektbezug in gruppierter Beschreibung (Personenseiten handeln über Person, Ortsseiten handeln über Ort, ...)



→ Objektgruppe

Bestimmbare Reihenfolge (Eingabe)

Gruppierte Beschreibung kann auf Objekt Bezug nehmen

## Zuordnungen haben verschiedene Qualitäten ... Thema



→ „Thema“

Bestimmbare Reihenfolge

Beliebig viele Gruppen in beliebig  
strukturierter Aufgliederung mit Bezug zum  
Objekt

Zeitliche, Inhaltliche ... Abfolge frei wählbar

## Seite Sprache war die Kunst - der Nachlass des Ahauser Holz- und Steinbildhauers Max Hermann Hundt

Werkschau des Ahauser Künstlers Max Hund

"Seine Sprache war die Kunst"

lautete der Titel einer viel beachteten Sonderausstellung im Hamaland-Museum in Vreden. In der Zeit vom 27. Januar bis 17. März 2013 präsentierte das Kreismuseum posthum eine Werkchau des Ahauser Künstlers Max Hermann Hundt. Anlass für diese Präsentation war die Übernahme des Nachlasses in das Museum, nachdem der Holzschnitzer und Steinmetz im Jahr 2010 verstorben war. Zahlreiche auch unvollendete Werke, Arbeitsvorstufen, Skizzen und Vorzeichnungen sowie Fotos fanden ihren Weg ins Depot. Für die genaue Dokumentation und Inventarisierung wurden die Stücke noch einmal hervorgeholt. Die Sonderausstellung konnte ergänzt werden durch Arbeiten, die sich im Besitz der Nachfahren Hundts befinden.

Max Hermann Hundt wurde am 26.12.1917 in Bad Landeck, Grafschaft Glatz in Niederschlesien, jetzt Łądek-Zdrój / Polen geboren. Er war Schüler der katholischen Volksschule. Zwischen seinem 6. und 14. Lebensjahr erkrankte an Scharlach und verlor in der Folge sein Gehör. 1926 bis 1933 besuchte er die Taubstummschule in Breslau. Dort erkannten die Lehrer sein künstlerisches Talent und förderten es. In der Folge machte Max Hermann Hundt eine Lehre als Holzbildhauer bei Paul Thamm in Bad Landeck. 1937 bis 1938 folgte die Ausbildung als Holzbildhauer und Steinmetz bei Franz Wagner in Glatz. Von 1938 bis 1945 arbeitete er in der Werkstatt Alois Schmidt, Bad Landeck, spezialisiert auf Kircheneinrichtungen.

Max Hundt musste seine Heimat, wie viele andere auch, unter schlimmen Umständen verlassen. Für ihn mag es doppelt schwer gewesen sein, verlor er in den Tagen von Flucht und Vertreibung 1944 / 45 hier seine junge Frau und seinen 16 Monate alten Sohn durch Krankheit. 1946 wurde er in Ahaus sesshaft und arbeitete fortan als Bildhauer bei der Firma Gebrüder Lefering in Ahaus.

Will man sich der Person Max Hundt ein wenig mehr annähern, so gehört dazu die Information, dass er der älteste von drei Brüdern war. Friedrich, geboren 1921, fiel laut Auskunft des DRK-Suchdienstes in der russischen Sommeroffensive im Raum Orscha. Das Schicksal des vermissten jüngsten Bruders, Erich, ist ungeklärt. All die Schicksalsschläge mögen es gewesen sein, die letztendlich den Grund für seine häufige Übellaugigkeit und extreme Stimmungsschwankungen bildeten. Doch so launisch und aufbrausend er nach Aussagen von Zeitzeugen sein konnte, so kraftvoll und doch feinfühlig bearbeitete er seine Werkstoffe Holz und Stein.

Am 13.02.1948 reichte er für seine Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Münster einen großen, reich geschnitzten Familienstammbaum ein. Nach langen Prüfungen wurde ihm 1950 die Meisterurkunde überreicht und Max Hundt arbeitete als selbstständiger Holzbildhauer und Steinmetz. Hier im Westmünsterland fand er seine zweite Heimat und gründete wieder eine Familie. Max Hundt war bis ins Alter hinein aktiv in seinem Beruf. Eine Erleichterung allerdings wusste er zu schätzen: Als ihm die Kraft ausging, die man benötigt um aus einem groben Holzklotz eine zierliche Figur zu schaffen, griff auch er zu vorgefrästen Rohlingen, die ihm zumindest die Brotkunst um einiges erleichterten. Max Hermann Hundt verstarb am 19.01.2010 in Ahaus.

Die Sonderausstellung im Hamaland-Museum Vreden, Kreismuseum Borken, erweckte die Aufmerksamkeit vieler Menschen, die Max Hundt persönlich gekannt hatten und vieler, die ihm Aufträge für verschiedenste Arbeiten erteilt hatten. So entstand die Idee, einen Katalog zu erstellen, in dem sein Werk erfasst und öffentlich gemacht wird. Da eine Drucklegung in diesem Fall das Budget gesprengt hätte, entschieden sich Museumsleitung und Verwaltung, mit einer digitalen Version zu beginnen. Es geht dabei nicht um eine kunsthistorische Bewertung der Arbeiten des Max Hundt und mit ihrer Veröffentlichung ist auch keine Wertsteigerung verbunden oder zu erwarten. Was er manchmal mit viel Herzblut und manchmal vielleicht auch ohne große Begeisterung aus Holz und Stein schuf, war zum großen Teil gediegenes Kunsthandwerk. Seine Stärke waren sicher das Relief und besonders die Schrift. Immer arbeitete er sorgfältig und mit großem Ehrgeiz an seinen Stücken.

Bislang konnten über zweihundert Arbeiten von Max Hermann Hundt aufgefunden und dokumentiert werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich noch möglichst viele Eigentümer von Schnitzarbeiten oder Auftraggeber von Grabsteinen und Bildstöcken melden, damit ein möglichst vollständiges Verzeichnis der Arbeiten entstehen kann. Vielleicht wird dieses Verzeichnis dann einmal dienlich sein, um die Arbeit von Max Hundt in einen größeren Zusammenhang zu stellen.

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Wir sind interessiert an Ihrer Meinung!

Kontakt und Nachfragen an:

„kult“ – Kultur und lebendige Tradition  
Gasthausstraße 15-17  
48691 Vreden

Tel.: 02861/82-1345  
Mail: c.endlich@kreis-borken.de  
www.kulturachse.de

» Weiterlesen

Dokumente zum Thema ...

» Vita von Max Hermann Hundt

- » Figuren und Skulpturen
- » Reliefs
- » Bilderrahmen
- » Wappen
- » Kreuze und Kreuzfixe
- » Andere Objekte
- » Gemälde

» Alles aufklappen

» Suchen

Gliederung

Beispiel: Werkverzeichnis Max Hundt

Einleitungstext

Dokumente als Link

## Beispiel für Gliederung



- »» Figuren und Skulpturen
- »» Reliefs
- »» Bilderrahmen
- »» Wappen
- »» Kreuze und Kruzifixe
- »» Andere Objekte
- »» Gemälde

» Alles aufklappen

» Suchen

## Beispiel für „Unter-thema“



### Werkverzeichnis Max Hundt

Museum-Digital

Themen

Ausstellungsansicht

#### Figuren und Skulpturen

[!!- Hier fehlt der einleitende Text -!!]



« » Weiterlesen

2016-04-04

- »» Werkverzeichnis Max Hundt
- »» **Figuren und Skulpturen**
- »» Reliefs
- »» Bilderrahmen
- »» Wappen
- »» Kreuze und Kruzifixe
- »» Andere Objekte
- »» Gemälde

» Alles aufklappen

» Suchen

#### Objekte zum Thema ...



##### Holzfigur des Heiligen Josef

(kult Westmünsterland)



##### Rohling einer Madonna mit Kind

(kult Westmünsterland)



##### Madonna auf Schmuckkonsole

(kult Westmünsterland)



##### Halbplastik einer Mondsichelmadonna

(kult Westmünsterland)



##### Rübezahlfigur aus Holz

(kult Westmünsterland)



##### Madonna mit Kind auf flachem Sockel

(kult Westmünsterland)



##### Holzfigur eines lesenden Mannes

(kult Westmünsterland)

Mehr Info nach Klick





**Holzfigur eines lesenden Mannes**

Figur eines lesenden Mannes, auf einem liegenden Buch stehend. Darunter achteckiger Sockel. Der alte Mann hat ein Buch zwischen den Beinen eingeklemmt. Ein aufgeschlagenes Buch hält er in seiner rechten Hand, in der linken Hand hält er ein Buch, das er gerade liest. Er ist in seine Lektüre vertieft dargestellt - gesenkter Blick. Haarkranz. Ein weiteres Buch unter dem linken Arm geklemmt.

(Objekt aus: kult Westmünsterland »» Originaleintrag)



durchblättern

Link zu Objekt bei museum-digital

**Material/Technik ...**

Holz, geschnitzt

**Maße ...**

H: 56 cm; B: 12,5 cm; T: 13,5 cm

**Hergestellt ...**

... wer: Max Hundt (1917-2010) [ »» Info]

- »» Werkverzeichnis Max Hundt
  - »» **Figuren und Skulpturen**
  - »» Reliefs
  - »» Bilderrahmen
  - »» Wappen
  - »» Kreuze und Kruzifixe
  - »» Andere Objekte
  - »» Gemälde
- » Alles aufklappen



Einzelnes Objekt im Themenprogramm

Es gibt auch alternative „Ausstellungsansicht“, die wesentlich bildhafter ist. Aus dieser Ansicht lässt sich ein Offline-Katalog per Knopfdruck generieren.

Beispiel für Alternativansicht aus Thema „Handwerk in Brandenburg“ ...

Vorheriges / Nächstes (Unter-)Thema

Navigation klappt bei Berührung auf



## Lehrling und Ausbildung

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Gebräuche von den Bauleuten ihren ersten Ursprung haben, die ihre Freygesprochenen daran gewöhnen wollten, dieser Lehren bey ihren täglichen Arbeiten eingedenk zu seyn und ihnen Folge zu leisten. Sie nahmen als voraussetzen an, daß der Ausgelernte als ein mit der Welt noch unbekannter junger Mensch vorzüglich Ursachen habe, sich feiner Sitten zu befleißigen, um sein Glück in der Profession zu machen. Sie glaubten auch, daß seine Mitgesellen und andere dazu beytragen würden, wenn er ihnen nicht selbst widerstrebte, ihm die Rohheit und etwaige andere Fehler zu benehmen; darum mußte er es sich bey den Zimmerleuten gefallen lassen, die Stelle des rauhen Stammes zu vertreten, der durch die Gesellen behauen und behobelt wurde. Die Mäurer hingegen behandelten ihren Lehrling als einen Stein, der durch Hammer und Meissel die erforderliche Gestalt, und durch das Schleifen ein gefälliges Ansehen bekommt. Dergleichen Sinnbilder verdienen allen Beyfall, indem sie das Andenken an das Bestreben zur sinnlichen Vervollkommnung gleichsam an das Material heften, mit dem die Bauleute sich täglich beschäftigen.“ (1)

So beschreibt und lobt die Krünitzsche Enzyklopädie den brachialen Ritus zur „Freisprechung“ des Lehrlings nach abgeschlossener Ausbildung. „Lehrling“ durfte sich nur nennen, wer eine Ausbildung in einem „zünftigen“ Handwerk antrat und die oblag bis Mitte des 19. Jahrhunderts ausschließlich dem Meister einer Zunft.



Mehr Info nach Klick

Abbildung zum Thema:



- » Abbildung austauschen
- » Keine Abbildung

Kurztitel

Egmont Schaefer (1908-2004)

Langtitel

Egmont Schaefer: Nah an der Wirklichkeit

Abstract

Stets hat er es vermieden sich dem Surrealen zu ergeben. Mein Kopf Bein Hand und Zeichenstift blieb Egmont Schäfer stets dem jeweils Wirklichen verhaftet.

Text zum Thema

Datei Bearbeiten Ansicht Einfügen Format

Rich text editor toolbar with icons for undo, redo, bold, italic, underline, bulleted list, numbered list, link, unlink, and help.

Im Anschluss von Schulbesuch und Abitur an der Humboldtschule, Realgymnasium in Berlin Oberschöneweide, studierte Egmont Schaefer 1927/28 in der Graphik-Tagesklasse der Berliner Kunstgewerbe- und Handwerkerschule und von 1928 bis 1931 an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin bei Emil Orlik. Nach Arbeitslosigkeit und freiberuflicher Arbeit als Grafiker erhielt Schaefer 1938 Berufsverbot als Grafiker durch die Reichskulturkammer, da er „Halbjude“ war. So arbeitete er bis 1944 als Hilfsarbeiter in einer großen Berliner Offsetdruckerei und wurde bis Kriegsende im Heeresbekleidungsamt dienstverpflichtet.

Nach 1945 arbeitete ES, wie er seine Zeichnungen signierte, wieder freiberuflich als Maler und Zeichner. So entstanden in den Nachkriegsjahren zahlreiche Zeichnungen und Illustrationen für die Berliner Zeitung Der Kurier. Von 1965 bis 1980 betreute er im Auftrag des Verbandes Bildender Künstler der DDR die Berliner Galerie im Turm am Frankfurter Tor.

Von 1952 bis 1959 und von 1966 bis 1990 war Egmont Schaefer Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR. 1993 erhielt er das Ehrenstipendium der Berliner Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten.

Wie kein anderer vermochte es Egmont Schaefer, das Großstadtleben Berlins in Zeichnungen festzuhalten und so auch zu dokumentieren. Aquarelle entstanden vorwiegend in den Jahren nach Kriegsende. Obwohl Schaefer als Fußgänger Berlin intensiv beobachtete, entstammten seine Werke vorwiegend seiner künstlerischen Fantasie.

POWERED BY TINYMCE

Text für Bild

Ziel für Klick auf Bild

Abschicken

Darstellung

Karte:

Egmont Schaefer (1908-2004)

Untertema hinzufügen

Kindheit und Jugend

Verknüpfung mit Dokument hinzufügen!

Verknüpfung mit Quelle hinzufügen!

Verknüpfung mit Link hinzufügen!

Verknüpfung mit Objekt hinzufügen!

Blick ins leicht zu bedienende Eingabewerkzeug

Diese Präsentation, gehalten von Stefan Rohde-Enslin im Juni 2018, ist unter [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) lizenziert.